



Foto © Sr. M. Franziska, Ausschnitt aus der Dreifaltigkeit über dem Gnadenbild in Maria Eich

# Sonntagsimpuls

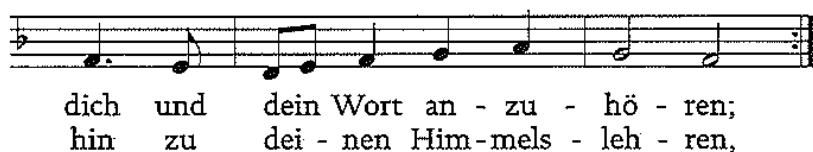
4. Sonntag im Jahreskreis LjC

30. Januar 2022

Sr. M. Franziska

„Amen, ich sage euch: Kein Prophet wird in seiner Heimat anerkannt.“

Lk 4.24



2 Unser Wissen und Verstand / ist mit Finsternis verhül-  
let, / wo nicht deines Geistes Hand / uns mit hellem Licht  
erfüllet. / Gutes denken, tun und dichten / musst du selbst  
in uns verrichten.

3 O du Glanz der Herrlichkeit, / Licht vom Licht, aus Gott  
geboren, / mach uns allesamt bereit, / öffne Herzen, Mund  
und Ohren; / unser Bitten, Flehn und Singen / lass, Herr  
Jesu, wohl gelingen.

T: Tobias Clausnitzer 1663, M: Johann Rudolf Ahle 1664 bei Wolfgang Carl Briegel 1687

## Tagesgebet:

Herr, unser Gott, du hast uns erschaffen, damit wir dich preisen. Gib, dass wir dich mit ungeteiltem Herzen anbeten und die Menschen lieben, wie du sie liebst. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

## Evangelium: Lk 4. 21 - 30

21Da begann Jesus in der Synagoge in Nazareth darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt. 22Alle stimmten ihm zu; sie staunten über die Worte der Gnade, die aus seinem Mund hervorgingen, und sagten: Ist das nicht Josefs Sohn? 23Da entgegnete er ihnen: Sicher werdet ihr mir das Sprichwort vorhalten: Arzt, heile dich selbst! Wenn du in Kafárnaum so große Dinge getan hast, wie wir gehört haben, dann tu sie auch hier in deiner Heimat! 24Und er setzte hinzu: Amen, ich sage euch: Kein Prophet wird in seiner Heimat anerkannt. 25Wahrhaftig, das sage ich euch: In Israel gab es viele Witwen in den Tagen des Elíja, als der Himmel für drei Jahre und sechs Monate verschlossen war und eine große Hungersnot über das ganze Land kam. 26Aber zu keiner von ihnen wurde Elíja gesandt, nur zu einer Witwe in Sarépta bei Sidon. 27Und viele Aussätzige gab es in Israel zur Zeit des Propheten Elíscha. Aber keiner von ihnen wurde geheilt, nur der Syrer Náaman. 28Als die Leute in der Synagoge das hörten, gerieten sie alle in Wut. 29Sie sprangen auf und trieben Jesus zur Stadt hinaus; sie brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, und wollten ihn hinabstürzen. 30Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging weg.

## Betrachtung:

Zuerst versetzt Jesus seine Zuhörer in Nazareth in Staunen, doch dann schlägt die Stimmung um. Jesus soll sich beweisen, doch das tut er nicht. Warum? Weil er kein Zauberer, kein sensationeller Wundertäter ist, sondern er offenbart Gottes Liebe. Und Liebe braucht Vertrauen und Glauben, ihre Wirkung ist der Beweis, nicht das Spektakel. Doch Menschen wollen oft Sensation. Solchen ist der Himmel verschlossen. Die Witwe von Sarepta hat den Worten des Elija Glauben geschenkt und vertraut, der Syrer Naaman hat seine eigenen Vorstellungen überwunden..., deshalb haben sie das Wunder erlebt. – Weil Jesus bei den Vorstellungen der Einwohner von Nazareth nicht mitspielt, zählt er nicht mehr, wollen sie ihn lynchen: der Anfang vom Karfreitag, dort, wo er zuhause ist. – Von Anfang an scheint immer wieder das Kreuz in Jesu Leben durch: von der Krippe über sein Wirken, das Abendmahl und schließlich die Kreuzigung. Doch es wird verwandelt in der Auferstehung – dargestellt in der Farbe Gold auf dem Foto - so wie infolge aller Kreuze dieser Welt. Sie haben nicht das letzte Wort. Seine Predigt ist nicht vergeblich, denn Gott sorgt dafür, dass die Vorstellungen und der Beifall oder die Ablehnung der Menschen nicht das letzte Wort haben. – Wenn Menschen an ihrem Herkunftsort am wenigsten Anerkennung erfahren, dann oft deshalb, weil wir uns zu kennen glauben, weil wir ja übereinander wissen, wer der oder die andere ist... - Da müsste einer schon etwas sensationell Überraschendes bringen, mit dem wir nicht gerechnet haben, damit wir überzeugt und bereit wären, unsere Sichtweise zu ändern. Vorsicht: „Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging weg.“ (Lk 4.30) – Wie Jesus geht es denen, die ihm nachfolgen. Doch lassen wir IHN in uns „Guten denken, tun und dichten“ und die Menschen so lieben wie ER.